

Kosmos Sprache

Gereon Müller

Sprache ist die zentrale Fähigkeit des Menschen, die ihn von allen anderen Lebewesen unterscheidet. Einzelsprachen werden von Kindern in einer relativ kurzen Zeit und ohne sichtbare Mühe erworben. Das ist umso bemerkenswerter, als Sprachen äußerst komplexe kognitiv verankerte Systeme sind, die informationstragende Symbole manipulieren und auf immer neue Arten kombinieren – Sprachlaute zu Wortteilen, Wortteile zu Wörtern, Wörter zu Wortgruppen und Wortgruppen schließlich zu ganzen Sätzen. Die Sprachfähigkeit ist eine Voraussetzung für die Bewältigung elementarer Aufgaben: Zunächst einmal dient sie dem Ausdruck des Denkens und der Kommunikation; darüber hinaus ist Sprache aber auch eine Vorbedingung für die Fähigkeit zur Argumentation, zum Problemlösen, zum Treffen von Entscheidungen, und letztlich vielleicht auch für unsere mathematische Kompetenz.

Die Bedeutung des Forschungsobjekts Sprache steht im Missverhältnis zum allgemeinen Kenntnisstand in diesem Bereich, auch unter eigentlich am Thema Interessierten. Zu einem Teil ist dies dem Umstand geschuldet, dass die Sprachwissenschaft kein eigenständiges Schulfach ist und auch in ihren Kerngebieten nicht in bestehende Schulfächer integriert ist. Zum einem anderen Teil liegt es sicherlich daran, dass die Linguistik in ihrer derzeitigen Form noch eine recht junge Wissenschaft ist. Weiterhin setzt die moderne Sprachwissenschaft in praktisch jedem ihrer Bereiche die Anwendung formaler Verfahren voraus, die auf den ersten Blick abschreckend wirken mögen. Und schließlich hat die Sprachwissenschaft mit dem ganz elementaren Problem zu kämpfen, dass, weil alle (gesunden) Menschen (mindestens) eine Sprache beherrschen, viele denken, dass sie schon alles wissen, was es über Sprache zu wissen gibt. Aber was auch immer die Gründe sind: Fest steht, dass in den letzten Jahrzehnten fast unbemerkt von der Öffentlichkeit auf nahezu allen Gebieten im Bereich der Sprachforschung ein enormer Wissenszuwachs erfolgt ist und bahnbrechende Entdeckungen gemacht worden sind. Hiervon in allgemeinverständlicher Art und Weise zu berichten ist das Ziel dieser Vorlesungsreihe. Wir laden alle ein, mit uns einzutauchen in den gewaltigen Kosmos Sprache und etwas zu lernen über die Vielfalt der Sprachen, über ihre geheimnisvollen Überschneidungen mit Melodie und Rhythmus, über Sprachen, die ohne Sprechen und Hören funktionieren, über die Verankerung der Sprache im Gehirn, über die Entstehung der Sprachfähigkeit im Laufe der Evolution des Menschen, über den im Zuge der Globalisierung immer massiver voranschreitenden Untergang von Sprachen, und vieles mehr.

Die Vortragenden sind größtenteils tätig an Instituten mit sprachwissenschaftlichem Schwerpunkt in Leipzig (an der Universität Leipzig oder an einem der beiden Max-Planck-Institute der Stadt), die die große Tradition des Ortes im Bereich der Sprachforschung fortzusetzen versuchen (dazu kommen Dieter Wunderlich und Markus Steinbach als externe Experten für Sprachevolution bzw. Gebärdensprachen). Diese Tradition ist ab dem 19. Jahrhundert mit weltberühmten Forschern wie Wilhelm Wundt, Karl Brugmann, August Leskien, Georg von der Gabelentz, Eduard Sievers und Ferdinand de Saussure verbunden und wurde zu DDR-Zeiten von international renommierten Sprachwissenschaftlern wie Rudolf Růžička, Gerhard Helbig und Manfred Bierwisch weitergeführt.